

nach alle als echt jurassisch erweisen. Die Cassianerschichten dagegen und ihre Aequivalente wird man unter ihnen aufzusuchen haben.

6. Der dunkelgraue Kalkstein und die bituminösen Schiefer des Eckerberges. Diese betrachtet Dr. Emrich ihrer Aehnlichkeit mit den Seefelder-Schiefen wegen, als Lias. Ich bin nicht in der Lage, weder zur Bekräftigung noch zur Bekämpfung dieser Ansicht etwas anzuführen.

7. Unterer Alpenkalk. Vollkommen übereinstimmend mit den Ansichten der Wiener Geologen betrachtet Dr. Emrich denselben als Muschelkalk.

Noch legte Hr. v. Hauer eine Reihe von Fossilien zur Ansicht vor, welche Hr. Prof. Johann v. Pettko zur Bestimmung eingesendet hatte. Dieselben stammen aus dem sogenannten Thonschiefer des Szallasberges und des Eisenbachthales bei Schemnitz. Obwohl die meisten Stücke eine genaue Bestimmung nicht zulassen, so wurden doch mit Sicherheit erkannt:

*Naticella costata* Münst. und

*Myacites Fassausensis* Wissm.

also zwei Arten, welche den bunten Sandstein und unteren Muschelkalk in den Nord- und Südalpen charakterisiren. Auch das Gestein stimmt mit gewissen schiefrigen Varietäten des Buntsandsteines vollkommen überein. Man wird demnach keinen Anstand nehmen können, das erwähnte Gebilde mit dem untersten Gliede der Triasformation zu verbinden. Hr. v. Pettko's Entdeckung erscheint um so interessanter wenn man bedenkt, dass in dem Gebiete der Karpathen die in den Alpen so mächtig entwickelte Triasformation bisher überhaupt noch nicht nachgewiesen worden war. Nur von Kralowa im Gömörer Comitath hatte das k. k. montanistische Museum durch Hr. Bergrath Fuchs vor einigen Jahren ein Exemplar einer *Naticella costata* erhalten. Damals schien es nicht gerathen, auf diesen vereinzelt Fund weitere Schlüsse zu bauen. Gegenwärtig aber, im Zusammenhange mit den Entdeckungen in der Gegend von Schemnitz rechtfertigt er wohl die Erwartung, dass es gelingen wird,

noch an vielen anderen Stellen in den Karpathen Triasgebilde aufzufinden.

Hr. Custos Ehrlich in Linz hatte folgende Notiz eingesendet.

Die Kreideformation, eingebettet in den Thälern der Kalkalpen, findet sich im Gebiete von Oberösterreich ausser den schon bekannteren Localitäten der Gosau, Eisenau, vorzüglich entwickelt in der nächsten Umgebung von St. Wolfgang und Ischl. Von höher gelegenen Puncten, wie um Ischl z. B. vom hohen Perneck (Kolowratsthurm) übersieht man sehr gut den Zusammenhang beider Thäler, nur liegt ersteres höher als letzteres und das Land verflacht sich allmählig in östlicher Richtung nach Ischl. An beiden der genannten Orte tritt die Kreidebildung unter etwas abweichenden Verhältnissen auf, sowohl in Bezug der Gesteine als auch der organischen Reste. In der Umgebung von St. Wolfgang erscheint mehr der Kreidemergel und Hippuritenkalk, weniger der Sandstein, wechsellagernd mit verhärtetem Mergel und Kohle, um Ischl ist wieder der Sandstein mächtiger entwickelt, sandiger Mergel und kein Hippuritenkalk. In die meisten der einzelnen Gräben und Nebenthäler dieser Gegend erstrecken sich noch die Bildungen der Kreide und werden dann von dem Kalkgebirge begrenzt, auf welchem sie auch ruhen und öfter zu einiger Höhe mit selben ansteigen, aber mehr noch treten sie als Thalausfüllung selbst auf. Die Sandstein- und Mergelablagerungen um Ischl für die Kreideformation in Anspruch zu nehmen, dafür sprechen die aufgefundenen Petrefacte als Beweise, insbesondere werden die Cephalopoden zur fossilen Fauna unserer Gegenden manchen neuen Beitrag liefern. Die fossile Flora wurde durch die erhaltenen Pflanzenabdrücke dikotyledonischer Gewächse aus der Gegend von St. Wolfgang bereichert, welche bereits von Herrn Professor Unger bestimmt wurden, und deren schon von ihm Erwähnung geschah. Die Versteinerungen sowohl, als auch der petrographische Charakter der Gegend berechtigen noch überdiess zu dem Schlusse, dass man es hier mit beiden Abtheilungen des Grünsandes zu thun habe. Die heuer